

FERNUNTERRICHT

FEINSCHLIFF FÜR DIE KARRIERE

FERNUNTERRICHT IST GEFRAGT WIE NIE: IMMER MEHR BERUFSTÄTIGE UND AZUBIS BÜFFELN NACH FEIERABEND, UM DER KARRIERE DEN LETZTEN SCHLIFF ZU GEBEN. WER VON ZU HAUSE AUS LERNEN WILL, BRAUCHT ABER EIN GUTES ZEITMANAGEMENT.



Es gibt diese Momente, in denen Marc Fischer schwach wird. „Nach einem anstrengenden Arbeitstag besteht schon die Gefahr, das Lernen schleifen zu lassen“. Der 25-Jährige arbeitet als Bürokaufmann und ist gleichzeitig an der Hamburger Fern-Hochschule für BWL eingeschrieben. Ohne festen Lernplan geht da nichts. „Aber das Gute ist: Ich kann mir die Zeit selber einteilen.“ Immer mehr denken so: Ende 2001 waren 156.000 bei privaten Anbietern von Fernkursen eingeschrieben, das sind rund 6000 mehr als im Vorjahr. Und auch die Fernuni Hagen sowie Fern-Fachhochschulen vermehren ein Plus an Nachfrage.

TEILZEIT-LERNEN MIT VOLLEM ERFOLG

Ein Studium neben Ausbildung oder Beruf ist Doping für die Karriere – bedeutet aber auch jede Menge Arbeit und Disziplin. Alle paar Wochen flattern Studieninfos mit dem Lernstoff ins Haus – die Fernuni Hagen etwa verschickt täglich 5.000 Briefe. Dazu gehören auch Übungsaufgaben, die die Studenten zur Kontrolle einsenden müssen. Bei den meisten Anbietern gibt es zusätzlich Material auf Kassetten, Videos und im Inter-

net. Kontakt zum Dozenten hat der Student per Mail oder Telefon. Wer einen wirklichen Uni-Abschluss aus der Ferne machen will, muss sich in Hagen an der einzigen Fernuniversität im deutschsprachigen Raum einschreiben. Voraussetzung dafür ist das Abi, einen NC gibt es bislang nicht. Die Studenten entscheiden selbst, ob sie in Voll- oder in Teilzeit pauken: Wer neben Beruf oder Ausbildung studiert, hat mit 20 Wochenstunden nur den halben Aufwand, braucht allerdings mehr Semester. „Dafür muss aber niemand seinen Job aufgeben“, sagt Sprecherin Susanne Bossemeyer. Wer sich nur für einzelne Kurse interessiert, kann sich auch als Gasthörer einschreiben.

Rund 20 – 30 Prozent des Studiums sind Präsenzphasen. Dazu müssen die Studenten alle paar Wochen zu Seminaren in die FH oder in ein nahes Studienzentrum kommen. Das FH-Studium sei dabei etwas anwendungs- und praxisorientierter. Schließlich könne man „einen Versuch nicht von zu Hause aus machen“, so Dieter Pawusch, Geschäftsführer des Instituts für Verbundstudien (IFV), in dem alle

FHs in Nordrhein-Westfalen mit berufsbegleitenden Fernstudiengängen vertreten sind.

An Uni und FH muss niemand für sein Erststudium Gebühren berappen, sondern lediglich für das Studienmaterial zahlen. Das sind an der Fernuni Hagen für einen Teilzeitstudenten rund 150 Euro im Semester. Aber ein über 36 Monate laufender Kurs zum staatlich geprüften Betriebswirt am privaten Institut für Lernsysteme (ILS) kostet knapp 4.900 Euro. Das private Angebot reicht von einzelnen Lernmodulen mit institutsinternem Zeugnis bis hin zu kompletten Studiengängen mit staatlicher Abschlussprüfung. Die Zahl der privaten Anbieter ist alleine im Jahr 2002 um 14 Prozent gestiegen. „Heutzutage ist lebenslanges Lernen gefordert. Und der Vorteil von Fernunterricht ist die räumliche und zeitliche Flexibilität“, sagt Dr. Martin Kurz, Vorsitzender des Deutschen Fernschulverbandes (DFV). Damit die Gebühren nicht in die falschen Hände geraten, prüft die Staatliche Zentralstelle für Fernunterricht (ZFU) alle neuen Angebote auf Herz und Nieren. Auf der Homepage gibt es einen Überblick über alle zugelassenen Studiengänge.

Egal ob Uni, FH oder privat: Ein Fernstudent braucht Durchhaltevermögen. „Wegen der räumlichen Distanz besteht die Gefahr, dass man den Einstieg nicht schafft“, sagt Kurz. Wer diese Hürde aber nimmt und bis zum Ende durchhält, hat Rückenwind für die Karriere.

Jan Berg
fme@einstieg.com

i

Fernstudium an der Uni:
www.fernuni-hagen.de

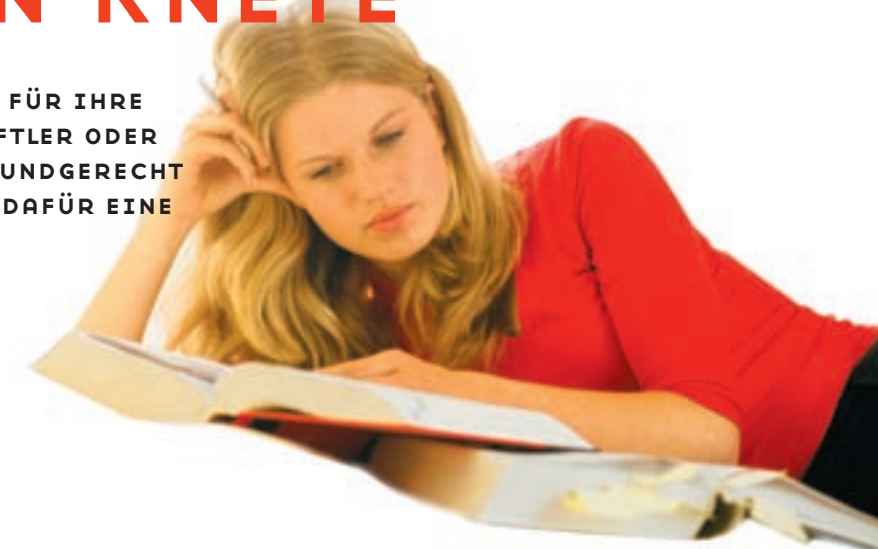
Fernstudium an FHs:
www.verbundstudium.de
www.fvl-agentur.de
www.zfh.de

Alles zu privaten Anbietern:
www.fernschulen.de
www.zfu.de

REPETITORIEN

WISSEN GEGEN KNETE

NICHT NUR JURISTEN PAUKEN IN REPETITORIEN FÜR IHRE KLAUSUREN. AUCH BWLER, GEISTESWISSENSCHAFTLER ODER MEDIZINER LASSEN SICH DEN PRÜFUNGSSTOFF MUNDGERECHT VOM PRIVATLEHRER SERVIEREN – UND BLÄTTERN DAFÜR EINE MENGE KNETE HIN.



Den Hörsaal hat Jan Markus Fromme im letzten Semester nicht oft von Innen gesehen. Statt vier Mal in der Woche in die Uni zu rennen, verbrachte der Kölner BWL-Student lieber einen Nachmittag bei einem Privatlehrer. „Der Repetitor hat den kompletten Stoff strukturiert aufgearbeitet“, sagt der 22-Jährige. „Ich habe alles gelernt, was ich für die Klausur brauchte – und konnte wegen der gesparten Zeit mehr jobben gehen.“

PUNKTGENAUE VORBEREITUNG AUF KLAUSUREN

Klemens Skibicki nennt das „effizienzorientiert“. Er ist Mitinhaber und Dozent von Wisorep, dem größten privaten Wirtschaftsrepetitorium in Köln. In den vergangenen Jahren haben sich von Semester zu Semester mehr Wirtschafts-Studenten für seine Kurse angemeldet. Aber warum? „Ganz einfach, wir bieten etwas, das die Uni nicht leisten kann“, sagt der promovierte Volkswirt. In vielen großen Uni-Städten sind Angebot und Nachfrage an Repetitorien in die Höhe geschossen. Was bei Juristen seit Ewigkeiten Usus ist, haben auch Mediziner, Geistes- und Wirtschafts-

wissenschaftler für sich entdeckt: für Wissen zu zahlen. Statt sich in überfüllte Hörsäle zu quetschen oder bei der Sprechstunde die Beine in den Bauch zu stecken, greifen sie lieber ins Portemonnaie. Mit jeder Menge Übungsaufgaben und -klausuren flößen die Privatlehrer das Wissen in die Köpfe ihrer Schüler ein. „Unsere Kurse sind auf die jeweilige Uni abgestimmt. So bereiten wir die Studenten punktgenau auf ihre Klausur vor“, sagt H u b e r t Sowka von Lambert Re-

petitorien. Das Unternehmen bietet in zehn NRW-Städten Kurse in BWL, VWL, Statistik, Mathe und Recht an. Bei den meisten Anbietern hört die Betreuung nicht mit dem Ende der Stunde auf – die Studenten können zum Beispiel per Mail ihre Fragen stellen. „Vor Klausuren geben wir eine Handy-Nummer raus, und wenn jemand Probleme mit einer Aufgabe hat, kann er durchklingeln“, sagt Lambert-Mann Sowka. Dieser Service hat seinen Preis, doch der variiert von Anbieter zu Anbieter beträchtlich. Bei Wisorep etwa sind es für einen Kom-

paktkurs im Examen in „Allgemeiner VWL“ 195 Euro, bis zu 100 Stunden sind dabei. Wer die Prüfung nicht besteht, darf kostenlos im nächsten Semester wiederkommen. Bei Lambert sitzen höchsten zehn Studenten in einem Raum. Bei einem semesterbegleitenden Kurs blättern sie dafür 25 bis 40 Euro pro Sitzung hin, an der sie teilnehmen. Medidact bietet indes Klausurenkurse für Physik und Staatsexamen an, bei denen die Studenten sieben bis acht Wochen jeweils den ganzen Tag zusammen sind. Kostenpunkt: 1375 bis 1865 Euro.

Wer bereit ist, so viel Geld hinzublättern, für den sind Reps eine gute Hilfe im Studium. Selbst für Scheine im Grundstudium gibt es mittlerweile in vielen Uni-Hochburgen Kurse. Um aber nicht an ein schwarzes Schaf unter den Anbietern zu geraten, gilt eine recht zuverlässige Faustregel: Nur wenn ältere Semester den Rep empfehlen, ist er auch sein Geld wert. Eine offizielle Erfolgsquote haben die Anbieter übrigens alle nicht. Viele schätzen aber, dass weit mehr als 80 Prozent ihrer Studenten die Klausur bestehen. Von selbst geht es aber trotzdem nicht: „Wer glaubt, alleine durch die Anwesenheit in den Sit-

zungen die Prüfung zu schaffen, liegt daneben“, sagt Klemens Skibicki. Wer aber richtig mitziehe, könne durchaus eine eins schreiben.

Auch Jan Markus Fromme hat seine Klausur in Allgemeiner VWL nach dem Kurs bei Wisorep bestanden – „ganz ohne Uni“ und sogar mit einer 2,0. Der BWLer ist sich sicher: „Für mich hat sich das Rep gelohnt.“

Jan Berg
fme@einstieg.com

i

Medidact bietet Rep-Kurse im medizinischen Bereich:
www.medidact.de

Die Firma Lambert bietet Kurse im WISO-Bereich:
www.repetitorien.de

Erläuterungen zu Jura-Repetitorien gibt es unter:
www.juracafe.de
www.jura-infos.de